Lose Blätter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1947)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1945 einmal durchgeführt werden, zwar nicht gerade im Sinne der geldlichen, wohl aber der politischen „Sanierung" der Bundesbahnen. Ursprünglich war sogar beabsichtigt gewesen, den „Bahnsteig" durch „Quai" zu ersetzen und ihn so völlig dem Französischen gleichzuschalten; man ist dann aber doch davon abgekommen, weil sich der Deutschschweizer darunter nun einmal etwas anderes vorstellt. Darum ist man zu „Perron" zurückgekehrt; denn falsches Französisch ist heute immer noch besser als richtiges Deutsch. Aber wem ist damit gedient? Unsern Welschen und den Franzosen nicht (sie spotten ja nur über dieses „français fédéral"), den Engländern und Amerikanern auch nicht, aber - dem „Patriotismus".

An der Muttersprach' zwar ein Verrätlein,
Doch fürs Vaterland ein Heldentätlein!

Lose Blätter

«Per asperis ad astris!»

Der Pädagogische Verlag des Lehrervereins Zürich schreibt in einem Prospekt:

„Zahlungen erbitten wir per beigelegtem Einzahlungsschein auf unser Postcheck-Konto."

„Per asperis ad astris" hätten die alten Römer gesagt, wenn sie richtig Latein gekonnt hätten; denn offenbar verlangt „per" den Wemfall, und was dem „per" recht ist, ist dem „ad" billig. Daß der Verfasser, als er „per" schrieb, „mit" dachte, ist klar bewiesen dadurch, daß er nicht mit dem einzig richtigen Wenfall fortfuhr („Per aspera ..."). Warum aber lieber falsch lateinern als gut deutschen? Um per falschem Fremdwort zu zeigen, daß man über dem Durchschnitt steht? Das würde man viel besser per verwendetem richtigem Deutsch dartun. Das wollte ich per angebrachter Giftelei beweisen. Möge mir das per gutem Willen nicht übel genommen werden. An eine Erklärung aber per dem bekannten Druckfehlerteufel würde ich nicht glauben.

F. Z.

Büchertisch

Dr. M. W. Meyer, Das Fremdwort im täglichen Leben. Münster-Verlag, Basel. 192 Seiten. Preis Fr. 9.80.

„Zur Einführung" zeigt unser belesener Obmann, Prof. Dr. Steiger, sehr hübsch, wie sich Spitteler, Keller, Meyer, Federer und Huggenberger zum Fremdwort verhalten, und er wünscht dem Buch „eine starke Wirkung", natürlich im Kampfe gegen das entbehrliche Fremdwort. Diesen